

Die Sorge der Abtei Disentis um den Priester- nachwuchs in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Von Iso Müller OSB – Disentis

1. Abt Christian von Castelberg und Erzbischof Carlo Borromeo

Jeder Abt muß von seinen Prämissen aus verstanden werden. Die drei schwäbischen Äbte (1449–1512) waren patriotisch-bündnerisch eingestellt und in ihrer Art haushälterisch und fromm gesinnt, wirkten aber nicht in die Tiefe. Die Reihe der einheimischen Äbte eröffnet Andreas de Falera (1512–28), zwar nicht makellos, aber doch für die Nöte seiner Zeit aufgeschlossen. Martin Winkler (1528–36) verließ mit drei Mönchen Kloster und Kirche. Der Magistrat der Cadi (= Herrschaftsgebiet des Klosters, Hochgericht Disentis) rettete das Kloster, indem er dem flüchtigen Abt eine Pension zusicherte, wofür er auf die fürstlichen Rechte verzichten mußte. Sein Nachfolger Jodok Kreyer (1536–37) war ein Mönch des Klosters, wurde indes wahrscheinlich vom Konvent und vom Magistrat eingesetzt. Auf ihn folgte der ehemalige Pfarrer in Fellers und damalige Churer Kanoniker Leonhard Feurer, vom Magistrat gewählt, indessen nur wenige Monate regierend (1538). Paul Nicolai war vorher Pfarrer in Somvix, nun vom Magistrat zum Abt erkoren (1538–51). Ihm folgte Luzius Anrich, Prämonstratenser von St. Luzi in Chur (1551–66). Das Verdienst dieser sog. Laienäbte bestand darin, daß sie den Weiterbestand des Klosters sicherten (Existenz-Strategie). Sie mußten aber wegen ihrer unkanonischen Einsetzung einem so kirchenrechtlich denkenden Abte wie Augustin Stöcklin (1534–41) als wenig gut erscheinen. Während nun die bisherigen Äbte (Feurer, Nicolai und Anrich) von bürgerlichen, aber unbedeutenden Geschlechtern abstammten, war dies beim neuen, 1566 erkorenen Klosteroberhaupt nicht der Fall, denn seine Familie genoß im Grauen Bunde ein großes Ansehen. Dazu überragte der neue Abt die früheren an geistigen und geistlichen Qualitäten¹.

Abt *Christian von Castelberg* (1566–84) war Sohn des Johann Christian von Castelberg, der mit Lucia Stöckl von Hertenberg (Tirol) verheiratet war. Der Vater diente als Hauptmann in französischen Diensten und rückte 1567 zum Landrichter des Grauen Bundes auf. Da der Sohn Christian die italienische Sprache vollkommen beherrschte, wird er teilweise wenigstens seine Studien südlich der Alpen gemacht haben. 1554 erhielt er vom Churer Fürstbischof Thomas Planta die Erlaubnis zur Seelsorge (*cura animarum*) und bezog wohl schon damals die Pfarrei Tavetsch, die er 12 Jahre lang versah, bis er 1566 vom Magistrat zum Abte bestellt wurde. Zum Unterschied von

1) Iso Müller, *Geschichte der Abtei Disentis*, 1971 S. 57–75. Zu Abt Feurer siehe Giuseppe Capaul, *Das Domkapitel von Chur 1541–81*. Disentis 1973 S. 82.

seinen Vorgängern suchte er diesen Makel gutzumachen, was ihn als muster-gültigen Priester und kirchentreuen Vorsteher seines Klosters ausweist. So legte er im August 1570 vor dem Churer Bischof Beat a Porta und im Beisein der Äbte von Einsiedeln und Pfäfers in Disentis zuerst seine Profess ab und empfing darauf die Abtsbenediktion².

Gerade weil der Abt ein interessierter Seelsorger war und daher den Mangel an guten Priestern schwer empfinden mußte, suchte er Mittel und Wege, diesem Übel zu steuern. Nun wurde 1565 das *Kloster Cazis* aufgehoben und dessen Vermögen den katholischen Gemeinden des Grauen Bundes zugedacht. Disentis, Tavetsch und Brigels boten dem neuen Abt einen Rest von 248 Gulden an. Abt Christian wollte damit einen Lehrer und vier Schüler erhalten, um so für den Priesternachwuchs zu sorgen³. Wir wissen ja auch, daß der neue Klostervorsteher von Anfang an Knaben aufnehmen ließ, die für den Priesterberuf geeignet erschienen⁴. Dann bestellte er Mönche von auswärts, die die Schüler in Gesang und Musik unterrichten mußten. So sorgte er auch für eine Orgel, welche Christophorus Noë aus Schwäbisch-Gmünd (Württemberg) errichtete. Dazu kamen ein Chorgestühl und der Altar, den sein Bruder Sebastian von Castelberg stiftete (1572). Castelberg ließ 1572 einen Halbdicken prägen, der eine Münze nachahmte, die Pius V. (1566–72) in Bologna herausgegeben hatte. Auch wenn Unternehmer dabei führend waren, so taten sie dies sicher nicht ohne Rücksprache mit dem Abt. Das Bild des Reformpapstes, das auf der Vorderseite zu sehen war, dürfte doch ganz der Geistigkeit des Castelberg-Abtes entsprochen haben⁵. Kommt hinzu, daß unser Klostervorsteher im Jubeljahr 1575 nach Rom gepilgert war⁶.

Wie schon bemerkt nahm Abt Christian *Mönche* auf, auch von auswärts,

- 2) Biographie des Abtes siehe Cahannes S. 74–106. E. Poeschel, Die Familie von Castelberg. Aarau und Frankfurt a. M. 1959 S. 119–140. I. M., Geschichte der Abtei Disentis. 1971 S. 75–81.
- 3) Augustin Stöcklin, Breve Chronologium, Kopie Disentis, S. 26 zu Abt Christian v. Castelberg: indeque ludi moderatorem et quattuor scholares sustentandos. Ferner Bericht von 1642, ediert von Kaufmann S. 91–92 Beilage Nr. 4 Synopsis zu 1567. Cahannes S. 88. I. Müller, Die Abtei Disentis 1634–55. Fribourg 1952 S. 52.
- 4) Synopsis zu 1567: initio regiminis sui juvenes aliquot suscepit optimae spei, qui postea sacerdotio initiati divinorum in Ecclesia curam gererent ac populum parochiarum suae communitatis divini verbi pabulo pascerent animos.
- 5) E. Poeschel, Die Familie von Castelberg. 1959 S. 136–138. Friedrich Wielandt, Rätsel um den Teston des Abtes Christian von Disentis. Zürcher Münzbote zum 6. Oktober 1977. Das einzig erhaltene Exemplar ist in Privatbesitz, indes als Depositum im Rätischen Museum verwahrt (1984).
- 6) Bibl. Ambrosiana, Minute di S. Carlo 1575/76. Empfehlung des Mailänder Erzbischofs vom 13. März 1575 an Mgr. Spetiano in Rom, da sich der Abt dort nicht auskennt. Kopie Stiftsarchiv Disentis, Mappe 16. Jh., dazu Cahannes S. 104.

mithin nicht nur aus dem Bündnerland⁷. Eine entsprechende Liste bietet die Klosterchronik zum Jahr 1571, die aber wegen ihrer Kürze nur mit Vorsicht benützt werden kann. Da wird zuerst Benedikt Waschin bzw. Maschin genannt, der schon vor der Wahl des Abtes Christian als einziger Mönch im Kloster weilte⁸. Nach ihm erwähnt unsere Quelle Johann Tscheppius aus dem Luzernerbiet, wo sich tatsächlich die Familie Tschappis, Tschepp, Tschopp nachweisen läßt. Er erhielt 1567 in Chur die niederen Weihen und das Subdiakonat, so daß er gut 1571 Priester sein konnte⁹. In der Reihe folgt Jakob Wezeler aus Einsiedeln, den Abt Nikolaus Tyron (1584–93) zum Pfarrer der Dorfgemeinde Disentis bestimmte, wo er sich auch gleich anfangs bei der Pestzeit 1584–85 auszeichnete¹⁰. Der in der Klosterchronik genannte Mathias custos dürfte mit P. Matthias Edelhauser aus Feldkirch personengleich sein, der 1579 ohne Noviziat unter Abt Christian Profeß ablegte und tatsächlich unter Abt Tyron als Custos waltete¹¹. Mit gleicher Kürze folgt dann ein Berchtold. Wenn es sich hier nicht um einen Vornamen, sondern Familiennamen handelt, so wären solche im Luzernergebiet nachzuweisen, so ein Lukas Berchtold aus Ruswil, der Pfarrer in Horw (1565–72) und in Alpnach (1574–78) war¹². Die Reihe beschließt Johann Moschin, der am 31. März 1571 zum Diakon geweiht wurde. Er könnte der Familie Mosheim (bei Ravensburg) angehört haben, aus der Abt Jakob von Mosheim stammte, Abt in Pfäfers 1568–70¹³.

Von all diesen Priestern und Mönchen berichtet die Klosterchronik die eifrige Tätigkeit in der Entgegennahme der Beichten und in der Verwaltung des Predigtamtes sowohl im Kloster wie auch in den umliegenden Pfarreien. Das war deshalb so nötig, weil die Geistlichen in der Cadi wie in der ganzen Surselva (Gebiet von Flims an) vielfach abwesend waren und weder theologisch noch moralisch auf der Höhe standen¹⁴. Daher begreift man auch, daß der Abt 1572 vom Churer Bischof das Privileg erhielt, in der ganzen Diözese zu firmen sowie Kelche und Altäre zu weihen¹⁵.

Es liegt ganz in der Linie des Abtes, daß er an die Restauration der Marienkapelle auf dem Lukmanier dachte und sie 1577 durchführte¹⁶. Noch gewich-

7) Synopsis zu 1571: *monachos aliquot suscepit aut aliunde accersivit cantus musicaeque peritos.*

8) Synopsis zu 1566, 1571. E. Poeschel, *Die Familie von Castelberg* 1959 S. 121 Anm.

9) Synopsis zu 1571. *Mönche von Disentis* S. 292.

10) Synopsis zu 1571 und 1587. *Mönche von Disentis* S. 292–293, 307–308.

11) *Mönche von Disentis* S. 292–294.

12) *Mönche von Disentis* S. 292. E. Omlin, *Die Geistlichen Obwaldens*. 1984 S. 28, 145.

13) *Mönche von Disentis* S. 293. W. Vogler, *Das Ringen um die Reform und Restauration der Fürstabtei Pfäfers*. 1972 S. 14–15, 134.

14) Synopsis zu 1571.

15) Synopsis zu 1572. Cahannes S. 85 mit näheren Angaben.

16) Synopsis 1584. E. Poeschel, *Die Kunstdenkmäler des Kt. Graubünden* 5 (1943) S. 148–150. Idem, *Die Familie von Castelberg* 1959 S. 123–124.

tiger erscheint die Errichtung einer Dreifaltigkeitskapelle in Danis (1581), die den Bewohnern den Weg zur Pfarrkirche in Brigels ersetzen sollte, sie zudem noch gegen den Einfluß der reformiert gewordenen Waltensburg besser abschützen konnte¹⁷.

Der Aufmerksamkeit des Abtes entging es nicht, daß in seinen Tagen ein Reformler großen Stils in der Lombardei auftrat, es war *Carlo Borromeo* (1538–1584), den sein Onkel mütterlicherseits, Papst Pius IV. (1559–65), ein Medici, zu Anfang des Jahres 1560 zum Kardinal erhob. So wurde der Papstnepot mit Aufgaben betraut, die später die Staatssekretäre des Kirchenstaates zu erfüllen hatten. Religiös vertiefte er sich erst nach dem Tode seines Bruders Federigo (19. Nov. 1572), so daß er sich zum Empfang der Priesterweihe entschloß (17. Juli 1563). Die Bischofswürde erhielt der Kardinalspriester am 7. Dezember gleichen Jahres, mithin vier Tage nach dem Schluß des Konzils von Trient (3. Dezember 1563). In den Jahren 1561–63 hatte er mittelbar Verdienste um das Konzilsgeschehen gehabt, nicht zuletzt für dessen glückliche Beendigung, obwohl er nicht zu den Konzilsvätern zählte¹⁸.

1564 wurde ihm das Erzbistum Mailand anvertraut, in dessen Metropole er seit 1565 Einsitz nahm. Wie kein anderer suchte er die Trienter Beschlüsse durchzuführen. Seine unermüdliche Pastoration und persönliche Askese sind bekannt. Borromeo blieb indes auch ein Mann des Humanismus, wie seine Freude am Lesen zeigt, nahm er doch bei Visitationen Bücherkoffern mit. Seine Vorliebe für gute Musik offenbarte sein Eintreten für Palestrina¹⁹. Von der damals entstehenden historischen Kritik aus ist es zu begreifen, daß er gegen Wunderberichte sehr zurückhaltend war. Daher sein Fragezeichen gegenüber dem Mirakel von Ziteil (1580), das sich nur auf Mitteilungen zweier Kinder stützte²⁰. Im Zeitalter des Humanismus blühte auch die Rechtswissenschaft auf. Nicht zu verwundern, daß er 1559 in Pavia zum Doctor juris utriusque promovierte. Als er im November 1583 im Misox weilte, hielt er sich genau an seinen kirchenrechtlichen Auftrag und setzte nur den Propst von San Vittore ab. Mit dem Dutzend Hexen, die hingerichtet wurden, hatte er nichts zu tun. Er hielt indes die weltlichen Behörden vor weiteren Hexenverfolgungen ab^{20a}.

Der erste Brief des Abtes an Borromeo datiert vom 17. Mai 1570. Dabei interessiert uns zuerst der Übermittler, nämlich der Ritter *Bernardino Rugi-*

-
- 17) Synopsis zu 1581 und 1584. Poeschel l. c. 5 (1942) S. 372 und Idem, Familie von Castelberg S. 125–126.
- 18) Hubert Jedin, Geschichte des Konzils von Trient. IV. (1975), Register im Bd. 2 S. 311, wonach der Autor Borromeo etwa achtzigmal in positiver Weise erwähnen konnte.
- 19) Cesare Orsenigo, Der heilige Carl Borromäus. Freiburg/Breisgau 1937 S. 34–35, 273–274.
- 20) Bonhomini II. Nr. 755 S. 254. Dazu I. M., Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter. Basel 1964 S. 204–205.
- 20a) Fridolin Segmüller, S. Carolus Borromaeus vindicatus. Einsiedeln 1924 S. 8 ff., 15, 21.

nelli von Bellinzona, den der Absender als nostro amicissimo amico charakterisiert. Er war ein vielbeschäftigter Diplomat, eifrig für die katholische Restauration im Sinne des Trienter Konzils tätig, stets im Kontakt mit Nuntius Giovanni Antonio Volpe, Carlo Borromeo und Melchior Lussy. Über die bündnerischen Gebiete war er sehr gut informiert²¹. Im Einverständnis mit den Konzilslegaten bemühte er sich darum, die Drei Bünde zur Anteilnahme am Konzil zu bewegen, doch kam es nur zu privaten Gesprächen mit führenden Männern des Grauen Bundes²². Ruginelli war auch wieder dabei, als es galt, zusammen mit Lussy ein Bündnis zwischen den katholischen Orten und dem Hl. Stuhl zu ermöglichen²³. Es kam dann 1565 auch wirklich zustande. Bei all diesen Aktivitäten lernte wohl Christian von Castelberg, damals noch Pfarrer in Sedrun, den wichtigen Agenten von Bellinzona kennen. Für weitere Beziehungen Ruginellis zu Disentis liegen keine Belege vor, sie dürften aber anzunehmen sein, war doch der Freund aus Bellinzona noch nach 1570 für Bünden und für Frankreich tätig († vor 28. Juni 1579)²⁴.

In einem Schreiben an den Mailänder Erzbischof empfahl der Abt die Stärkung der katholischen Religion in Disentis und im Bündnerland (questo loco et paesi) und wünschte Rat und Hilfe (consiglio et favore). Von einer Schule oder einem Seminar ist keine Rede²⁵. Vermutlich hatte Abt Christian von der Absicht Borromeos gehört, die Eidgenossenschaft zu bereisen. Auf alle Fälle betrachtete er eine persönliche Kontaktnahme mit dem Kardinal, dessen Jurisdiktionsgebiet bis zum Lukmanier ging, als sehr nützlich²⁶.

Weil Blenio, Leventina und Riviera, also die tre valli, kirchlich zu Mailand gehörten, aber politisch und weltlich Vogteien eidgenössischer Orte waren, unternahm Borromeo 1570 seine „Schweizerreise“. Das benutzten Abt Christian und Landrichter Peter Bundi, um ihn schon gleich in Olivone oder Biasca zwischen dem 7. und 10. August zu begrüßen. Sie hofften, der Erzbischof werde seine Visitation auch auf Rätien ausdehnen, was letzterer sofort ablehnte, da er für Gebiete außerhalb seines Sprengels keinen Auftrag habe. Borromeo zeigte sich hier als kluger Beobachter des Kirchenrechtes, nachdem er ja selbst in Pavia einst die Rechte studiert hatte. Beide Vertreter des katholischen Teils Graubündens forderten vom mailändischen Erz-

21) Volpe I. Nr. 49, 111, 161 zu 1560.

22) Volpe I. Nr. 430, 439, 456, 472 zu 1562. Aber Abt und Cadi sandten einen Vertreter nach Trient. Synopsis zu 1561 und 1562. Dazu Cahannes S. 72–74, 111.

23) Volpe I. Nr. 633, 635, 652, 682 zu 1563, Nr. 684, 701, 703, 708, 728 zu 1564, Nr. 764 zu 1565.

24) Volpe II. Nr. 1010 zu 1573, Nr. 1037–38 zu 1574. Über Ruginelli siehe Bonhomi, Einleitung S. 431 (Register) HBL 5 (1929) S. 755. Der Bruder Ruginellis, mit Vornamen Pietro, war Churer Domherr. Siehe Giuseppe Capaul, Das Domkapitel von Chur 1541–1581. Disentis 1973 S. 89–90 und Register S. 127.

25) Biblioteca Ambrosiana F 119, part. inf. Lett. 44 fol. 76. Kopie Disentis, Mapped 16. Jh. Abt an B. Ruginelli. 17. Mai 1570.

26) Cahannes S. 80.

bischof, er solle wenigstens den Churer Bischof Beat a Porta (1568–81) zu Reformen und Visitationen anspornen²⁷.

In einem Schlußbericht vom 30. September 1570 meldete Carlo Borromeo, daß das Bündner Oberland zwar meistens katholisch sei, daß indes seine Priester ein ärgerniserregendes Leben führen (*preti scandalosissimi*). Die Information des Kardinals erwähnt nur Weltgeistliche, nicht Mönche und rühmt den Abt als achtunggebietende Persönlichkeit, die im Bündnerland einige Rechtsansprüche besitzt. Man kann hier an politische Vorrechte in der Cadi und im Grauen Bunde, aber auch an klosterabhängige Pfarreien denken²⁸.

Schon damals begann gleichzeitig die Reihe der Befürchtungen im reformierten Lager. Tobias Egli, Pfarrer zu St. Martin in Chur, nannte Borromeo ein Monstrum. Bullingers Antwort aus Zürich glaubte, der Mailänder Oberhirte wolle sich in den ennetbirgischen Vogteien Eingang verschaffen²⁹.

Daß die Reformierten um 1572 auch tatsächlich in der Cadi ein Echo fanden, belegen zwar erst Berichte von 1681, die offensichtlich zu viel dramatisiert sind, aber doch auf einem historischen Kern beruhen dürften³⁰.

Es war ein Reisebegleiter von Borromeo von 1570, *Giovanni Francesco Bonhomini*, seit 1572 Bischof von Vercelli, den Papst Gregor XIII. (1572–85) zum ständigen Nuntius in der Eidgenossenschaft bestellte (1579–81). Persönlich verweilte er am 24.–26. Juli 1580 im Kloster, wo er vielen die Firmung spendete, indes den Konvent „aus geziemender Rücksicht“, wohl auf den Reformier-Abt, nicht formell einer Visitation unterwarf³¹. Doch suspendierte er den Priestermönch Benedictus, da er das volle Alter von 24 Jahren, das das Konzil für die Priesterweihe verlangte, noch nicht erreicht hatte. Abt Christian bemühte sich sofort beim Nuntius um Aufhebung der Suspension, die im Lande schweres Ärgernis erregte, da Benedictus schon ein Jahr lang das Presbyterat ausgeübt hatte. Bonhomini ließ dann die Sache in Rom in Ordnung bringen³².

27) Bonhomini, Einleitung S. 317, 322.

28) Bonhomini I. Nr. 2 S. 15–16, Information Borromeos vom 30. Sept. 1570: *l'Abbate di Monistero, persona di autohrità, et che ha qualche giurisdittione ne'Grisoni*. Vgl. Bonhomini, Einl. S. 324.

29) Tr. Schiess, Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern 3 (1906) Nr. 16–17 S. 210–212 zum 28. August und 1. September 1570. Über Egli siehe Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 64 (1934) S. 37, 55–56.

30) Geschichte der Abtei Disentis 1971 S. 77, 243.

31) Bonhomini II. Nr. 754, 756–757 zum 24.–26. Juli 1580. Vgl. Nr. 761 = Bundi S. 55. Bonhomini an Abt. 29. Juli 1580: *cum munus visitationis istic ego vere non obierim*.

32) Briefwechsel darüber vom 1. August bis 6. Dezember bei Bonhomini II. Nr. 771, 775, 915 (Anm.), 978, dazu Bundi S. 56–57. Auch Mönche von Isny erhielten Dispens, wenn sie vor dem 25. Lebensalter die Priesterweihe empfangen. Bonhomini II. Nr. 959 (Anm.) zu 1580. Cahannes S. 103. Mönche von Disentis S. 294–295. Es handelt sich in Disentis um Benedikt Waschin, der vor der Wahl Christians im Kloster war. Synopsis zu 1566, 1571.

Bei dem Treffen Bonhomini mit dem Abt in Disentis stand vor allem die priesterliche Amtsführung in der Diözese Chur zur Diskussion. Kaum war nämlich der Nuntius über die Oberalp nach Uri (Altdorf) gekommen, als er von dort her dem Abte Christian ein Schreiben an vier konkubinarische Priester übersandte, wonach letztere innerhalb einer bestimmten Zeit ihre Konkubinen zu entfernen hatten. Dazu sollte sie der Abt selbst mit allen Mitteln anhalten³³.

Beim Besuch in der rätischen Abtei erhielt Bonhomini vom Abt einen Brief des Churer Bischofs an Papst Gregor XIII., bekannt als Förderer der Seminarien, worin der Oberhirte um Hilfe für die Heranbildung von Priestern bat, da „in diesen Gegenden von Disentis und in vielen andern von Graubünden, in denen man die romanische Sprache (*lingua Romancia*) redet, ein sehr großer Mangel herrscht“. Wie der päpstliche Gesandte berichtet, war dieser Umstand auch für den Abt eine Sorge. Da Christian von Castelberg den Inhalt des verschlossenen Briefes kannte, dürften wohl Bischof und Abt zusammen dieses Schreiben nach Rom besprochen haben³⁴. Gregor XIII. antwortete, er könne nach den Bestimmungen des Trienter Konzils nur die Abgabe eines halben Zehnten (wohl Kirchenzehnten) erlauben³⁵.

Abt Castelberg empfahl dem Nuntius auch den Jüngling Sebastian Arighet (später Carigiet) für die Aufnahme ins Helvetische Kolleg. Bonhomini teilte am 22. November 1580 Abt Christian ein entsprechendes Empfehlungsschreiben an Borromeo mit. Offenbar kam der Kandidat an sein Ziel, denn er dürfte mit „Sebastianus Carietus“, Pfarrer von Tavetsch um 1587–90, personengleich sein³⁶.

Die Verbindung zwischen Nuntiaturs und Abtei war in diesen Jahren sehr eng. Bonhomini lobte den Disentiser Klosterobern sehr, der „nicht nur sein zerstörtes und verschleudertes Kloster wiederhergestellt hat, sondern auch der Religion in diesem Landes nützte, wo viele Häretiker durch sein Bemühen den Weg zurückfanden“³⁷. Daher ist es nicht unglaubwürdig, daß der päpstliche Gesandte an Abt Christian dachte, als es 1579–81 um die Nach-

33) Bonhomini II. Nr. 761 = Bundi S. 55. Bonhomini an Abt. Uri 29. Juli 1580. Darin lag auch eine Bescheinigung für den Erhalt von Reliquien der Heiligen Placidus und Sigisbert.

34) Bonhomini II. Nr. 771 S. 274–275. Bonhomini an Cardinal von Como. Luzern 1. August 1580.

35) Bonhomini II. Nr. 817 S. 331. Kard. von Como an Bonhomini. Rom, 27. August 1580. Vgl. Trienter Konzil Sess. XXV., cap. 12: *decimae integre persolvendae, eas subtrahentes excommunicandi*. Siehe indes Volpe II. Nr. 831 S. 50 zu 1567: *dimidiam decimam, quod tu per litteras iubebas, indixi collectoresque delegi* (für Seminar in Como).

36) Bonhomini II. Nr. 761 = Bundi S. 55. Bonhomini an Abt 29. Juli 1580. Bonhomini II. Nr. 958 (Anm.) Bonhomini an Abt 22. November 1580. Bundi S. 57. Cahannes S. 102. Mönche von Disentis S. 295. Dazu B. Berther, Baselgias, *Capluttas e Spiritualesser de Tujetsch*. Ingenbohl 1924 S. 13.

37) Bonhomini II. Nr. 771 S. 274–275. Bonhomini an Kardinal von Como, Luzern 1. August 1580. Text bei Cahannes S. 97 Anm. 2.

folge des Bischofs Beat a Porta ging. Castelberg wies diese Würde indes ab³⁸. Die eigentliche Resignation des bisherigen Oberhirten und die Wahl von Petrus Rascher kam erst am 4. Juni 1581 zustande. Letzterer zeigte sich wenigstens in den späteren Jahren etwas eifriger³⁹.

2. Carlo Borromeo in Disentis 25.—26. August 1581

Als Erzbischof Borromeo 1581 die tre valli visitierte, sandte Abt Christian den Priester Jakob Nazaro zu ihm nach Giornico, um ihn nach Disentis einzuladen⁴⁰. Als der hohe Kirchenfürst dann im Blenio weilte, zog er von Olivone aus als einfacher Pilger zunächst bis Camperio, wo er übernachtete (24.—25. August), um dann am folgenden Tag die Paßhöhe des Lukmaniers zu erreichen, wo er vermutlich in der 1577 vom Abt erneuerten Herberge „Kastanien und Milch (= Nidel), die in diesen Bergen übliche Nahrung“, erhielt⁴¹. Die zu Disentis organisierte Empfangsprozession führte zunächst zur Pfarrkirche, vor welcher die Reliquien der Landesheiligen abgestellt und vom Kardinal knieend verehrt wurden. Nach der Besichtigung der Kirche formierte sich die große Prozession zum Kloster, wobei zwei hervorragende Laien in Mänteln (con pluviale) den vergoldeten Schrein mit der Placidusreliquie (in una belissima cassa tutta indorata) und wiederum zwei Laien den Leib des hl. Sigisbert in einem silbernen Reliquiar (coperto tutto d'argento) trugen. Nach dem Konvent und dem Klerus kam der Abt in Pontifikalkleidung, bedeckt mit einer kostbaren Mitra, die mit Gemmen und Perlen geziert war. In seinen Händen hielt er eine tabernakelartige Reliquie.

Der vergoldete Holzschrein mit der Placidusreliquie stammte aus dem Jahre 1502 und war ein Werk des Memminger Meisters Ivo Strigel, der vorher 1489 einen Altar für Disentis geschaffen hatte (heute im Atrium der Pfarrkirche). Gemäß der Inschrift enthielt er auch Überbleibsel des hl. Sigisbert. Beim Leib des letzteren handelt es sich um eine Silberbüste von 1502, die der Feldkircher Konstantin Müller hergestellt hatte⁴². Die kostbare Mitra war nicht die erste aus dem 14. Jh., sondern die zweite, die Abt Johannes

38) Cahannes S. 97—98 nach einem Bericht von 1621. Sonst ist die Kandidatur nirgends erwähnt.

39) Über die Wahl Giusep Capaul, Das Domkapitel von Chur 1541—81. Disentis 1973 S. 53—63.

40) Giovanni Sacco erlebte den Besuch Borromeos selbst und berichtete darüber in seiner 1605 in Mailand gedruckten Schrift: *Viaggio del B. Carlo Borromeo fatto al Monastero di Tisitis*, hrsg. von Gion Cahannes in der Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 18 (1924) S. 136—165. Über Nazaro siehe Cahannes S. 85 Anm. 1 und 4.

41) Über die Herberge siehe H. Erb im *Geschichtsfreund* 125 (1972) S. 359, 370.

42) Vgl. dazu *Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte* 2 (1940) S. 194. E. Poeschel, *Kunstdenkmäler des Kt. Graubünden* 1 (1937) S. 122, 142, 144 und 5 (1942) S. 28.

Schnagg (1466–97) gekauft hatte⁴³. Alle diese Kostbarkeiten gingen beim Brand von 1799 verloren.

Die erwähnten Heiligtümer wurden dann in der Abteikirche auf den Altar gestellt, vor dem der hohe Besucher verehrend kniete. Daß er sogar in der Nacht aufstand, um in der Kirche die Überbleibsel von Placidus und Sigisbert zu verehren, ist sehr glaubhaft, da ja der Heilige auch sonst nur wenige Stunden schlief⁴⁴. Dann bat der hohe Pilger um Reliquien der beiden Landespatrone. Ebenso notierte er sich deren Festtag (11. Juli) und deren Vita „aus einem alten Churer Brevier“⁴⁵. Schließlich trank er auch Wein, der vorher in die Kopfschale des hl. Placidus eingegossen worden war. Ein gleiches taten auch der Abt und seine Verwandten wie auch die Mönche⁴⁶.

Neben der Marienkirche besuchte er auch die Placiduskapelle. Dabei ermahnte Borromeo seine Begleitung zu einem christlichen Leben. Darauf läßt der Signore Cavaliere Sebastian von Castelberg die Gäste aus Mailand zu einem pranzone ein, was Karl annimmt, wie er auch sonst sich überall, wo es möglich war, die führenden Laien zu gewinnen suchte⁴⁷. Beim Gastmahl nahm indes Carlo gemäß seiner Gewohnheit nur wenig zu sich. Er machte seine Freunde auch aufmerksam, daß er am Fest Mariae Geburt (8. Sept.), dem Hauptfest des Mailänder Domes, wieder zu Hause sein müsse und sich nicht länger in Disentis aufhalten könne. Er werde später wieder kommen und auch „einige Ablässe dem Kloster“ schenken.

Der Kardinal nahm am Samstagnachmittag, den 26. August, seinen Abschied. Vorher hielt er noch eine Begegnung mit den führenden Männern, denen er gestand, daß er erfreulicherweise an diesem Orte so großen Glauben gefunden habe, dem sie nun auch weiterhin treu sein sollten. Dann beauftragte er den Monsignore Vincentio Albano, Prevosto di Brivio (am öst-

43) C. Decurtins, Die Disentiser Klosterchronik des Abtes Jakob Bundi. Luzern 1888 S. 30, wonach die Mitra 160 (nicht 1600) Rentsch kostete. Dazu Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte 34 (1940) S. 52–53.

44) Orsenigo l. c. S. 33–34.

45) Es handelt sich um das Breviarium iuxta ritum ecclesiae Curiensis, gedruckt in Augsburg 1520. Exemplar in der Bischöflichen Bibliothek zu Chur, von dessen Seiten 113–114 Dr. Bruno Hübscher, Bischöflicher Archivar, gütigst eine Xerokopie übermittelte. Sie bieten sechs Lektionen von nicht großer Länge. Beginn und Schluß lauten: *Tempore arnolphi regis longobardorum . . . regis animum ad inquirendum de loco isto non mediocriter excitauerunt*. Inhaltlich und formell entsprechen diese sechs Lesungen den 12 Lektionen der Passio Placidi von ca. 1200, einige wenige Änderungen abgesehen. Sie lassen auch den theologischen Anfang (Lectio I.) und ebenso den Schluß mit der Mitteilung über Bischof Ursizin und die Flucht des Konventes nach Zürich (Lectio XII.) der Passio weg. Das Brevier von 1520 führt ihr Vorbild auf das Wesentliche zurück. Anmutungen findet der Leser in den gereimten Responsorien. Vgl. den Text der Passio in der Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 46 (1952) S. 164–165.

46) Vgl. Bündner Monatsblatt 1940 S. 124–126.

47) Vgl. in Luzern Pfyffer und Cysat, in Nidwalden Lussy, in Uri Roll und Zumbrennen, in Glarus Tschudi usw.

lichen Ende des Lago maggiore), zwei Jünglinge auszusuchen, die sich dem kirchlichen Dienste widmen wollten. Die Wahl war bald getroffen, sie fiel auf Donat Contio (Kunz), später Pfarrer in Truns, und auf Giovanni Sacco, später Pfarrer in Disentis. Sie mußten um das Gallusfest herum in Mailand sein, wo sie der Kardinal auf seine Kosten im Seminar S. Maria di Celana im Valle San Martino (Bergamo) bilden ließ. Später kamen noch zwei Knaben in das Seminar S. Martino di Milano. In gleicher Weise durften nochmals zwei das Seminar Madonna della Noce (nahe bei Incino) beziehen. Alle sechs Knaben stammten aus dem Hochgericht Disentis (Communità de Tisitis), also aus der Cadi. Aus der Pfarrei Disentis selbst kam Giovanni Sacco.

Damit hatte Borromeo für die Erhaltung und Reform des Klerus im Bündner Oberland viel geleistet, ohne dafür verpflichtet gewesen zu sein, da ja dieses Gebiet nicht zu seiner Diözese gehörte. Aber es grenzte an den Mailänder Sprengel und mußte daher den Erzbischof interessieren. Daß der Abt beim Besuch des Kirchenfürsten für einen seiner Mönche oder Fratres eingetreten sei, darüber ist nichts überliefert. Jedenfalls bevorzugten die Disentiser Mönche oder Klosterkandidaten in dieser Zeit die Luzerner Jesuitenschule, besonders wenn sie vorher schon dort studiert hatten⁴⁸. Ja auch in der Barockzeit finden wir keinen Mönch, der in Mailand studiert hätte⁴⁹. Das Kloster unterhielt selbst eine private oder innere Schule, die weniger Kosten verursachte und den Bedürfnissen des Konventes angepaßt war⁵⁰.

Die Disentiser Chronisten wissen nichts von Reform- oder Restaurationsabsichten des hl. Karl, sondern nur von der Pilgerfahrt zu den Reliquien der Klosterheiligen. So bereits die Chronik des Abtes *Jakob Bundi* († 1614), die aber nicht einmal die genaue Jahrzahl kennt: „Anno 1582 ist herkhomen H. S. Placidum vnd Sigispertum zu besuechen der H. Carolus Borromeus, Car-

48) Mönche von Disentis S. 301–302. Dazu vgl. Fritz Glauser, Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574–1669. Luzern-München 1976 (alphabetisch geordnet). Danach sind folgende Luzerner Studenten zu nennen: P. Jodocus Herfart: Luzern 1605, Profeß 1615 (Glauser S. 121); P. Martin Stöcklin: Luzern 1609, Profeß 1617, Luzern 1617 (Glauser S. 201); P. Augustin (Joh. Jakob) Stöcklin: Luzern 1606, Profeß in Muri 1614, Abt in Disentis 1634–41 (Glauser S. 202); P. Christian Menisch: Luzern 1613, Prof. 1616, Luzern 1616 (Glauser S. 152); P. Ignaz Rotenfluh: Luzern 1615, Prof. wohl 1619, Luzern 1619 (Glauser S. 173); P. Adalgott (Mauritius) Dürler: Luzern 1653, Prof. 1660 (Glauser S. 88); P. Fintan (Wolfgang) Widmer: Luzern 1654, Prof. wohl 1662 (Glauser S. 215).

49) Eine Ausnahme bildet Joseph Desax, der 1613 die Principia in Luzern studierte (Glauser S. 40: Joannes Bernhart) und sich 1614 in das Helvetische Kolleg zu Mailand begab, später Pfarrer von Somvix wurde und erst 1640 ins Kloster eintrat. Abt 1641/42. F. Maissen, Verzeichnis der Mailänder Studenten S. 10 Nr. 4 im Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 95 (1965).

50) Kaufmann S. 53–59.

dinal zu Mayland, hat im Goteschuss einkhert, hat auf dem Choraltaar celebriert.“⁵¹

Abt *Augustin Stöcklin* (1634–41) schrieb 1635 eine *Vita* der Klosterheiligen, nicht ohne am Schluß den Besuch des hl. Karl schlechthin als Pilgerfahrt zu den Reliquien von St. Placidus und St. Sigisbert zu deuten (pedester inambulans). Stöcklin berichtet auch, daß Borromeo am Hochaltar der Klosterkirche zelebrierte und daß dabei auf seinen Wunsch hin die Reliquie der Disentiser Heiligen geöffnet wurden, damit er die Überbleibsel besser betrachten könne. Der Kirchenfürst hinterließ beim Volk eine große Sympathie, nicht zuletzt auch infolge seiner innigen Verehrung der beiden Landesheiligen⁵².

Im Jahre 1639, also zur Zeit des Abtes Augustin, nahm man auch in *Como* Notiz von Karls Besuch in Disentis. Danach habe dieser die Mönche zu monastischer Zucht ermahnt (ad reformationem regularis disciplinae). Dies ist durchaus möglich, drängte es doch den Heiligen, allüberall für Glauben und Ordnung einzustehen⁵³. Darauf setzte er sich für die Erziehung von Diözesanpriestern für die Volksseelsorge ein (catholici ministri, qui curam haberent populorum)⁵⁴.

Das Thema nahm dann *P. Adalbert Defuns* in seiner *Synopsis Annalium* (1709) wieder auf. Er betonte die Pilgerabsicht des Kardinals (ad visitandas pretiosas reliquias Ss. Placidi et Sigisberti singulari devotione impulsus Desertinam advenit), zitierte dann wörtlich den Bericht Stöcklins aus dessen Schrift von 1635, nicht ohne hinzuzufügen, daß sich in den Annalen selbst eine breitere und genauere Beschreibung der Pilgerreise Karls befinde (peregrinationis descriptionem). Diese Annalen verbrannten indes 1799. Deren vielseitige Darstellung war aber sehr begreiflich. *P. Adalbert Defuns* verfaßte sie unter Abt Adalbert II. de Medell (1655–96), der mütterlicherseits von der Familie von Castelberg abstammte. Seine Mutter Cornelia war die Tochter des Landrichters Conradin von Castelberg, dessen Großonkel Abt Christian von Castelberg (1566–84) war. Und *P. Adalbert Defuns* war ein

51) Bundi S. 31. Sowohl die Rezension von 1628 im Stiftsarchiv St. Gallen, Cod. Fab. XXVI fol. 167–174, als auch die von Rheinau im Stiftsarchiv Einsiedeln in R 229 S. 33, lauten gleich.

52) *Vita Ss. Placidi et Sigisberti*, Orig. im Stiftsarchiv Einsiedeln im Konvolut: Acta Monasterii Disertinensis SF 1–16, Kopie im Klosterarchiv Disentis. Die *Synopsis* zu 1581 zitiert wörtlich den Bericht Stöcklins. Letzterer zweifelte 1631 mit Recht an einem Ausspruch von Carlo Borromeo, wonach Disentis disziplinar nicht mehr zu retten sei. *Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte* 43 (1949) S. 279 Anm. Man denke an die Freundschaft des Erzbischofs mit dem Abt Christian v. Castelberg.

53) Ambros Fornero, Kammerdiener Borromeos, fügte seinem Bericht die „fast etwas schablonenhaft wiederkehrende Notiz hinzu: Non mancō di esortare i frati a mandar via le donne che si tenevano in monasterio a loro servizio et a vivere religiosamente come poi fecero“. Paolo Alessandri, *Atti di S. Carlo*. Locarno 1909 S. 287. Ed. Wymann, Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft. Stans 1910 S. 148 Anm. 1.

großer Verehrer des Abtes Christian, wie dessen Biographie in der Synopsis Annalium zu 1566–84 deutlich zeigt⁵⁵.

Zwei Jahrhunderte nach dem Ereignis schrieb *P. Augustinus a Porta* († 1795) sein *Chronicon Disertinense*⁵⁶. Danach hätte der Heilige im Kloster nicht hinausgehen wollen, um nicht den Boden zu berühren, wo so viele Heilige bestattet seien, was die Mönche auf die angeblich 30 Mönche bezogen, die beim Hunneneinfall von 670 hier begraben worden seien. Ferner berichtet *P. Augustin*, *Borromeo* hätte sich in der Nacht, die er in der Abtei verbrachte, geißelt, so daß Blutstropfen auf den Zimmerboden fielen, die dann am Morgen Mönche mit einem Schwamm aufnahmen. Tatsächlich geißelte sich der Heilige während des ganzen Jahres⁵⁷. Was dem *Chronicon* sonst noch bemerkenswert erschien, ist der Brief, den St. Karl durch *Bernardin Morra* 1583 dem Bischof *Peter Rascher* (1581–1601) überreichen ließ. Den Inhalt des Schreibens überliefert das *Chronicon* aus den Annalen des Abtes *Adalbert III.* Defuns bruchstückweise⁵⁸.

Als Ergebnis unserer Durchsicht der Klosterchroniken drängt sich auf: Nie wurde *Borromeo* als Restaurator oder Reformator der Abtei *Disentis* erwähnt, wohl aber als Erneuerer des Glaubens im Bündner Oberland und überhaupt in Rätien und seinen Untertanengebieten.

Beim Besuch des Kardinals in *Disentis* kam offensichtlich die Frage des *Priesternachwuchses* zur Sprache⁵⁹. Deshalb verschaffte ja *Borromeo* zwei Knaben Plätze in italienischen Seminarien. Einen guten Monat nachher erkundigte sich der Abt nach ihnen, „weil wir in unseren Gegenden gebildete Priester in genügender Menge sehr notwendig haben, um wie Lämmer unter den Wölfen zu leben“⁶⁰. Wenig später, am 5. Oktober 1582, wandten sich

54) Der Comenser Text von 1639 ist abgedruckt bei Kaufmann S. 89–90 (Bündner Monatsblatt 1936 S. 89–90, Beilage 2).

55) Synopsis zu 1581. Zur Verwandtschaft *Castelberg-de Medell* siehe E. Poeschel, *Die Familie von Castelberg*, 1959 S. 216–217 und Stammtafel Nr. 3.

56) Der dem Besuch *Borromeos* gewidmete Teil des *Chronicon* ist abgedruckt bei *Gion Cahannes*, *Die Pilgerreise usw.* in Zs. f. Schweiz. Kirchengeschichte 18 (1924) S. 162–165, woraus A. Eichhorn, *Episcopatus Curiensis*, St. Blasien 1797 auf S. 256–257 einen Auszug machte.

57) *Orsenigo* l. c. S. 39. Dazu über die Geißelbusse Bündner Monatsblatt 1944 S. 193–194.

58) Vgl. J. G. Mayer, *Geschichte des Bistums Chur* 2 (1914) S. 208. *Chronicon* zu 1583 bzw. 1584, ediert von Cahannes, *Die Pilgerreise usw.*, wie drittletzte Anmerkung, S. 164–165.

59) Nach einem Bericht von 1639 aus *Como*, ediert bei Kaufmann S. 90, hätte *Borromeo* schon den Papst *Pius V.* (1566–72) um einen Beitrag ad erectionem et manutentionem scholarum pro salute populorum gebeten. Des Abtes Brief vom 17. Mai 1570 an den lombardischen Erzbischof spricht nicht ausdrücklich davon, ebensowenig der Bericht *Saccos* von 1605 über dessen Besuch.

60) Ed. Wymann, *Der hl. Karl Borromeo und die schweizerische Eidgenossenschaft*. Stans 1903 S. 158: perche nelle nostre bande habbiamo grandissimo bisogno de dotti et sufficienti sacerdoti, per essere come agnelli fra gli lupi. So Abt an *Borromeo* 13. Okt. 1581.

Landrichter Sebastian von Castelberg und der Magistrat der Cadi an den Mailänder Erzbischof und baten ihn um eine Empfehlung für einen Dominikus, Sohn des Schmiedemeisters Dominikus, der Geistlicher werden wolle, indes keine Eltern und keine Mittel habe⁶¹. Zur gleichen Zeit schrieben der Abt und sein Bruder Sebastian von Castelberg an den Kardinal, er möge ihren „fratello“ Hans von Castelberg ins Kolleg dei Nobili aufnehmen, wie er versprochen habe. Doch gelang dies deshalb nicht, weil er mehr zum Soldaten als zum Priester geeignet erschien⁶². Einen letzten Empfehlungsbrief an Borromeo sandten am 19. Juli 1583 Abt Christian und sein Bruder Sebastian sowie der Senat der Cadi, um einen einheimischen Kandidaten mit Namen Christian, der jedwede Gewähr für seinen priesterlichen Beruf biete, in einem Seminar unterzubringen⁶³.

Auf die Dauer konnten die katholischen Teile Bündens kaum auf die Seminararien des südlichen Nachbarlandes zählen, sondern mußten an eigene Gründungen denken. Obwohl uns erst eine Nachricht vom Ende des 18. Jh. berichtet, daß Abt und Erzbischof bei ihrem Zusammensein von 1581 über die Errichtung eines *Kollegs im Kloster* selbst sprachen, ist eine damalige Diskussion darüber als selbstverständlich anzunehmen⁶⁴.

Der Gedanke an solche Institutionen lag gleichsam in der Luft. Schon der Humanismus und die Anfänge der kirchlichen Reform forderten für die Theologie-Kandidaten Alumnote bzw. Seminarier. Bereits vor und während des Trienter Konzils (1546–63) gab es deren nicht wenige. Erinnerung sei hier an Dillingen (1549), an das Collegium Romanum und Germanicum in Rom (1551). Beim Tod des hl. Ignatius 1556 zählte die Gesellschaft Jesu 58 Kollegien. Das Konzil beschleunigte die Entwicklung, indem es am 18. Juli 1563 *Collegia puerorum aut seminaria* vorschrieb (Sess. XXIII. cap. 18). Es folgten nun Neugründungen in erstaunlicher Zahl. Für unsere Gebiete dürften das Kolleg in Luzern (1574), das Collegium Helveticum in Mailand (1579) und das Collegium in Freiburg (1582) wichtige Anregungen gegeben haben⁶⁵.

-
- 61) Wymann I. c. S. 168 zum 5. Okt. 1582. Daß der Brief von Dominikus sagte, er wolle *deventare religioso*, deutet eher auf einen Weltgeistlichen oder Kleriker hin, weshalb ihn ja auch nicht der Abt, sondern die weltliche Obrigkeit empfahl.
- 62) Wymann I. c. S. 167. Abt Christian und Landrichter an Borromeo 5. Oktober 1582. Dazu Cahannes S. 102 und besonders E. Poeschel, *Die Familie von Castelberg*. Aarau 1959 S. 116–117.
- 63) Wymann I. c. S. 241: Abt, Landrichter und Magistrat an Borromeo. 19. Juli 1583. Cahannes S. 102 sieht in Christian einen Klosternevinen, doch kann Novitius auch einen Kandidaten schlechthin bezeichnen. Das eine Mal meldet der Brief *novitium seu juvenem*, das andere Mal einfach *hunc juvenem*. Ein Disentiser Mönch Christian ist in dieser Zeit nicht nachweisbar.
- 64) *Chronicon* zu 1581, ediert in der *Zs. f. Schweiz. Kirchengeschichte* 18 (1924) S. 164 (Cahannes, Pilgerreise Borromeos).
- 65) Zu den einzelnen Gründungen siehe Register bei Georg Schreiber (Hrsg.), *Das Weltkonzil Trient 2* (1951), dazu Gustav Schnürer, *Katholische Kirche und Kultur in der Barockzeit* 1937 S. 44, 322, 330, 334, 477.

Wenn nun weder Abt Christian noch Erzbischof Borromeo in Disentis ein Seminar errichten konnten, da beide schon im Jahre 1584 starben, der Abt am 22. Februar, der Kardinal am 3. November, so geriet doch die Planung eines so notwendigen wie zeitgemäßen Werkes nicht in Vergessenheit.

3. Das Tyronische Seminar 1587–1595

Wie Abt Christian, so war auch sein Nachfolger *Abt Nikolaus Tyron* (1584–1593) vorher Diözesanpriester gewesen, in welcher Eigenschaft er die Pfarrei seiner Heimat zu Truns betreute. Da selbst sein Vorgänger die freie Abtswahl nicht zurückgewinnen konnte, ernannte ihn das Hochgericht am 28. Februar, eine Woche nach dem Tod Castelbergs, zum Oberhaupt der Abtei. Ob er sich um die kanonische Einsetzung und um die Benediktion des Bischofs bemühte, wissen wir nicht⁶⁶.

Abt Nikolaus war über die Wichtigkeit eines Seminars bzw. Lateinschule für das Land vollends überzeugt und sprach daher noch im Jahr seiner Ernennung eindringlich bei den Gesandten des Grauen Bundes in Truns über den gefährlichen Priestermangel vor. Die katholischen Politiker versprachen, dafür alles zu tun, und wandten sich brieflich an *Ludovico Madruzzo*, Kardinal seit 1561 und Fürstbischof von Trient seit 1567, der für die kirchlichen Interessen außerordentlich eifrig tätig war⁶⁷. Er zählte seit 1573 zu den Kardinalsprotektoren des Collegium Romanum in Rom und zu den Mitgliedern der Congregatio Germanica⁶⁸. Die Trienter Konzilsdekrete hatte er 1578 in seinem Sprengel durchgeführt⁶⁹. Die Bedeutung der Seminarien für die katholischen Interessen entging ihm keineswegs, wie er dies in der Kongregation für Schweden 1581 darlegte⁷⁰. Sein Ansehen als Freund Spaniens offenbarte sich besonders bei den Papstwahlen. Da er als deutscher Reichsfürst die Verhältnisse im Norden der Alpen wie kein anderer kannte, erschien er als Vertreter der kirchlichen Reform auf dem Reichstag zu Augsburg 1582, nicht ohne Erfolge zu erreichen⁷¹.

An diesen so bedeutenden Kirchenfürsten schrieben die katholischen Boten des Grauen Bundes. Ein Teil des Textes ist uns erhalten: „Wir können nicht verheimlichen, daß in der Region, die ungefähr 30 000 Männer zählt, nicht mehr als sieben einheimische Priester sind, die die Sprache des Landes

66) Geschichte der Abtei Disentis 1971 S. 81 mit näheren Angaben.

67) Lud. Madruzzo, Neffe des am Konzil so tätigen Trienter Bischofs Christoforo Madruzzo. LThK 6 (1961) S. 1266. G. Schreiber (Hrsg.), Das Weltkonzil von Trient 2 (1951) S. 594 (Register). Siehe vor allem Pastor Bde. 7–11 (Register).

68) Pastor 9 (1923) S. 174, 428 und 10 (1926) S. 583–584.

69) Pastor 9 (1923) S. 585.

70) Pastor 9 (1923) S. 696 Anm. 5.

71) Pastor 9 (1923) S. 270, 585–594.

sprechen⁷². Bei deren Ausfall würde der katholische Glaube ausgelöscht werden, wenn nicht unterdessen Jünglinge herangezogen und ausgebildet werden.“ Dem Schreiben fügte Abt Nikolaus noch ein eigenes hinzu, überdies auch den letzten an Borromeo gerichteten Brief, der erst nach dessen Tod (3. Nov. 1584) ankam⁷³.

Da Kardinal Ludwig Madruzzo vielfach kränklich und mit Geschäften überladen war, wandte er sich in dieser Sache an den Kardinal *Michele Bonelli*, einen Dominikaner und Professor der Theologie, der aus Alessandria stammte und Großneffe des Papstes Pius V. war. Daher ernannte er ihn schon gleich in der ersten Kardinalspromotion 1566 zum Kardinal. Seiner Heimat wegen galt der neue Purpurträger schlechthin als *Cardinale Alessandrino*. Seine erste Titelkirche war *S. Maria supra Minervam*⁷⁴. Bei seinem Großonkel erfreute er sich eines gewissen Einflusses. Da er ganz zur spanischen Partei gehörte, konnte er 1570 Madrid und Venedig zu einer Liga gegen die Türken zusammenschließen, was im folgenden Jahr zum Sieg von Lepanto führte. Seine Legationen nach Spanien und Portugal sowie nach Frankreich zeugen für sein Ansehen (1571)⁷⁵. Unter Gregor XIII. (1572–85) beteiligte er sich an der Indexkongregation und an der Exkommunikation der englischen Königin⁷⁶. Unter Sixtus V. (1585–90) fiel er wegen seines selbstbewußten Auftretens in Ungnade (1585/86). Als spanischer Parteigänger machte er sich auch sonst, besonders bei den Franzosen, sehr unbeliebt⁷⁷. Im Konklave von 1590 trat er wiederholt heftig gegen Kardinal Castagna auf, der trotzdem als Urban VII. die Tiara erhielt, aber seinen Gegner großmütig förderte⁷⁸. Unter Gregor XIV. (1590–91) und Klemens VIII. (1592–1605) hatte er wenig Bedeutung⁷⁹. Er starb in Rom am 28. März 1598⁸⁰.

Der Trienter Bischof Madruzzo wandte sich an Bonelli, weil er dessen Interesse für eine solide Bildung der Priesteramtskandidaten kannte. Dazu mag beigetragen haben, daß der *Cardinalis Alexandrinus* selbst durch Für-

72) Diese Zahl kann nur alle Romanischen des Bündnerlandes bezeichnen, denn die Cadi umfaßte im 17. Jh. nur etwa 1600–2000 Männer, wie die Landsgemeinden von 1656 und 1678 belegen. Die Abtei Disentis 1655–96. Fribourg 1955 S. 53, 195. Der zitierte Brief schließt nicht aus, daß in romanischen Gegenden deutsch gepredigt wurde.

73) *Chronicon* zu 1584 und Ambros Eichhorn, *Episcopatus Curiensis*, St. Blasien 1797 S. 257–258. Das Datum des Briefes ist nicht erhalten, muß aber auf Herbst 1584 angesetzt werden.

74) *Hierarchia Catholica* 3 (1923) S. 43, 56, 64, 66.

75) *Pastor* 8 (1920) S. 664 (Register).

76) *Pastor* 9 (1923) S. 9, 160, 232, 236, 285.

77) *Pastor* 10 (1926) S. 12, 14–15, 18–21, 33, 39, 49–51, 186, 264.

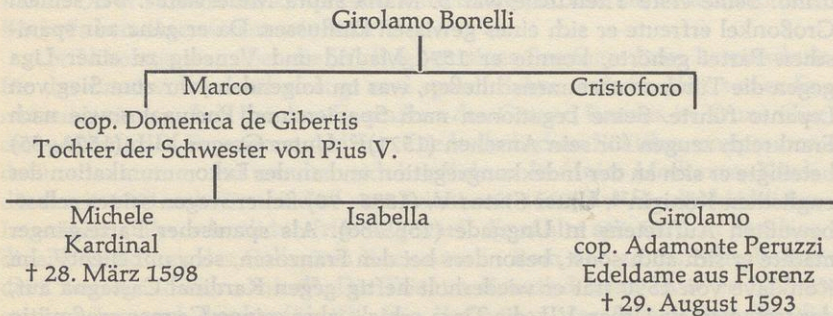
78) *Pastor* 10 (1920) S. 504, 506, 509, 515.

79) *Pastor* 10 (1926) S. 521, 552, 560; 11 (1927) S. 11, 20–21, 92, 103, 378, 540–542, 659, 675, 677.

80) Das Todesdatum, das in der Disentiser Literatur mit 1595 erwähnt wird, war tatsächlich der 28. März 1598. *Hierarchia Catholica* 3 (1923) S. 56 und *Pastor* 11 (1927) S. 43, 540.

sprache seines päpstlichen Großonkels im Germanicum studieren konnte⁸¹. Vollends als Förderer der priesterlichen Erziehung zeigte sich Bonelli dadurch, daß er Haus und Kirche der Humiliaten-Propstei Santo Spirito in Mailand, die er als Kommende innehatte, 1579 für die Gründung des Helvetischen Kollegs abtrat⁸². Anfänglich waren die Einkünfte Bonellis bescheiden, später aber bedeutend vermehrt, so daß er auch seinen Brüdern helfen konnte⁸³.

Hinter dem Kardinal Michele stand auch sein Bruder *Girolamo Bonelli*. Gehen wir etwas auf die Familie ein. Ursprünglich stammte sie von Bosco und wurde 1566 ins Patriziat des nahen Alessandria aufgenommen. Die uns interessierende Genealogie lautet:



Girolamo Bonelli stand in spanischen Diensten, begreiflich, da ja das Herzogtum Mailand unter der Regierung von Madrid stand (1535–1715). Er führte eine Kavallerie-Kompagnie an. König Philipp II. übergab ihm am 20. Juli 1572 die Markgrafschaft von *Cassano d'Adda* am Wege von Mailand nach Venedig, 29 km von Mailand entfernt. Hier trafen früher das Herzogtum Mailand und die Republik Venedig zusammen. Treue lobte er dem König am 4. Juni 1573. Meistens lebte er in Mailand, wo man ihn freilich als „anmaßend und stolz“ charakterisierte, ließ er ja auch 1582 aus persönlicher Rache Giulio d'Adda in Cassano ermorden. In der Zitadelle von Alessandria festgehalten, gelang ihm die Flucht, um nach Madrid zu gelangen. Stets hielt sein Bruder, Kardinal Michele, seine schützende Hand über ihn. Schließlich verhinderte die erzbischöfliche Kurie von Mailand weiteres Vor-

81) Pastor 8 (1920) S. 57.

82) Volpe 2 (1946) Nr. 818, 822, 828–829, 831, 851. Bonhomini 1 (1906) Nr. 3, 206, 209, 226, 228, 234, 242, 252, 304, 366. Wymann S. 37–38.

83) Pastor 8 (1920) S. 58–59, 62. In der Klostertradition erscheint Bonelli als Kommendatarabt des Zisterzienserklosters Casamari in der römischen Campagna, das selbst wieder seit 1430 eine päpstliche Kommende war. Chronicon zu 1584, Eichhorn S. 258. Zu Casamari siehe LThK 2 (1958) Sp. 961. Über diese Abtei vermittelte Bonelli historische Nachrichten. Baronii Annales Ecclesiastici 16 (1868/69) S. 544 (Ausgabe von Bar-le-Duc).

gehen gegen ihn, so daß er auch die ihm entzogene Markgrafschaft Cassano zurückerlangte. Da er sich im mailändischen Gebiet nicht sicher fühlte, ließ er sich in Rom nieder, wo er am 29. August 1593 starb. Er hinterließ viele Söhne⁸⁴.

Aus dem Beileidsbrief des Disentiser Abtes Jakob Bunti erfahren wir, daß der Graf Gotteshausmann der Cadi war, vielleicht um damit sein Leben vor Racheakten zu sichern⁸⁵. Ferner bezeichnete das Schreiben Bundis den Verstorbenen als „unsern hervorragenden Gönner“⁸⁶. Ob dieses Wohlwollen irgendwie einen Sühnecharakter für seinen begangenen Mord hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls dürfen wir annehmen, daß ihn der Kardinal für das Disentiser Anliegen gewinnen konnte.

Man hat vermutet, Ludwig Madruzzo habe sich nicht nur an Bonelli, sondern auch an *Ottavio Paravicini* gewandt⁸⁷. Es handelt sich um den Bischof von Alessandria (1584–96) und den Nuntius in der Schweiz (1587–91). Das rote Birett erhielt er 1591 und arbeitete in der *Congregatio Germanica* (gest. 1611)⁸⁸. So sehr man die Hilfe des für die katholische Restauration äußerst tätigen Nuntius verstehen könnte, so fehlen uns doch entsprechende Belege. Eine Verwechslung von Bonelli, dem Kardinal aus Alessandria, mit Paravicini, dem Bischof von Alessandria, wäre nicht unmöglich.

Das öffentliche Seminar für die Weltpriester dürfte nicht 1584 oder 1585, sondern erst 1587 errichtet worden sein, ein Datum, das uns Pfarrer Johann Sacco überliefert⁸⁹. Es ist der gleiche, von dem wir eine gute Charakteristik der Institution besitzen. Die Alumnen wohnten im Dorf, wo sie auch ihre Verköstigung hatten. Sie kommen nur zur Messe und zur Schule ins Kloster, daher gingen sie oft auf den Straßen herum. Einzig bei der Messe tragen sie eine Kutte, welche deren Eltern zu verfertigen hatten. Der Lehrplan umfaßte Grammatik und Schreibkunst, d. h. die Kunst, einen Brief oder eine Abhandlung zu schreiben, ferner Choral- und Figuralgesang sowie selbstverständlich auch Religionsunterricht (*doctrina christiana*). 1595 gab ein Pater des Klosters den Unterricht. Die Alumnen wurden nicht zum Gebet ange-

84) Pompeo Litta, *Famiglie celebri d'Italia*. Fasc. 49 (famiglia Bonelli) Milano 1840 (ohne Angabe der Seiten). Die Markgrafschaft Cassano bestand nicht, wie sonst im Mittelalter aus einem weiten Gebiet, sondern aus einem Adelstitel, der an ein Ortsgebiet gebunden war, praktisch an das Gemeindegebiet von Cassano mit den Vorstädten. Freundl. Hinweise von Dr. Enrico Rizzi, Mailand (14. Februar und 27. März 1985).

85) Bundi S. 60–62. Abt Bundi an Bonelli. 8. Dez. 1593: *De morte illustrissimi domini domini marchionis Lassani, fratris vestrae celsitudinis carissimi, nostri vero conterranei exoptissimi*. Lussani ist eine Fehlesung statt Cassani.

86) Bundi S. 60: *Marchio amator et fautor noster eximius*.

87) J. G. Mayer, *Geschichte des Bistums Chur* 2 (1914) S. 212–213. Kaufmann S. 60.

88) LThK 8 (1963) S. 90–91. *Hierarchia Catholica* 3 (1923) S. 54, 103 und 4 (1935) S. 77. Zu seinem Wirken vgl. *Schweiz. Zs. f. Geschichte* 5 (1955) S. 369–375 und R. Pfister, *Kirchengeschichte der Schweiz* 2 (1974) S. 741 (Register).

89) Kaufmann S. 89: *octo ab hinc annis, also 1587 bis 1595*.

halten, doch beteten die älteren Studenten das Marienoffizium, die jüngeren den Rosenkranz, indes ganz nach freiem Ermessen. Geistliche Übungen gab es nicht. All dies entsprach nicht den Wünschen der Trienter Versammlung, die ein Internat und geistliche Kleidung vorschrieb, auch die tägliche Messe forderte⁹⁰.

Die Zahl der Schüler betrug bis 1594 im ganzen jeweils 25. Der Lehrer erhielt 100 Goldgulden (= Florin), jeder Schüler je 20. Dafür mußte jedesmal eine Quittung ausgestellt werden. Die Studenten brauchten das Stipendium zur Begleichung der Unterhaltskosten (Wohnung, Verköstigung). Bedingung war, daß sie Priester werden wollten. Sie mußten daher Bürgen stellen, welche für die Rückzahlung geradestanden, falls sie nicht Theologie studierten. Die Bonelli-Familie ließ jährlich 600 Goldgulden dem Abt übergeben, was in den sechs Jahren von 1587 bis 1593 gesamthaft 3600 Goldgulden ausmachte. Der Abt hatte jeweils das Geld zu verteilen⁹¹.

Am 13. Juni 1593 starb Abt Nikolaus Tyron. Am 20. August darauf wandte sich Paul Deflorin, früher Landrichter des Grauen Bundes und Abgesandter nach Trient, zusammen mit dem Magistrat der Cadi an Bonelli, um ihm den neuen *Abt Jakob Bundi*, den früheren Pfarrer von Somvix, vorzustellen. Er kam wie seine Vorgänger auf unkirchliche Weise in den Besitz des Klosters (27. Juni). Der Brief bat den Kardinal, er solle Bundi wie einst Abt Nikolaus dem Seminar vorsetzen. Bonelli möge „unserer Region ein Vater sein“⁹².

Wie sehr Kloster und Cadi auf den Cardinalis Alexandrinus vertrauten, zeigt deren Brief, den sie nach fast einem halben Jahr, am 8. Dezember 1593, schrieben. Sie hatten vom Tod des Grafen *Girolamo Bonelli*, des Bruders von Kardinal Michele, erfahren und drückten nun ihr Beileid aus: „Die große Säule des Heimatlandes ist gefallen (*magna patriae columna cecidit*). „Der ist uns entrissen, der mit allem Eifer unsere Gemeinde (= Cadi) zu unterstützen und zu fördern sich bemühte.“ Im Kloster und in der Pfarrei feierte man zusammen mit dem Klerus die Exequien. Die Absender des Schreibens hofften aber auch, daß das Wohlwollen und die Liebe ihnen gegenüber sich vom Bruder auf den Kardinal übertrage.

Um dies zu erreichen kamen die Behörden des Hochgerichtes überein, den Priester *Johann Peter Paravicino* als Gotteshausmann aufzunehmen. Es war ein gelehrter Mann, der das Doktorat in Philosophie und Theologie besaß,

90) Bericht Saccos bei Kaufmann S. 89, dazu ebendort S. 78–79 die Trienter Forderungen.

91) Brief des Kardinals an Abt. 1. Dezember 1593, enthalten im *Chronicon* zu 1585(!); dazu Synopsis zu 1585.

92) Bundi S. 58–59. Abt an Bonelli. 10. August 1593. Auffällig ist, daß Florin im Schreiben als *communitatis Disertinensis gubernator* erscheint, was er 1589/90 gewesen war, sofern die Lister der *Mistrale* in: *Il Glogn* 1944 S. 91 richtig ist.

ihnen aber gänzlich unbekannt war. Das dürfte den Kardinal erfreut haben, umso mehr, als solch eine Ehre nicht so leicht vergeben wurde⁹³.

Zwei Jahre später, am 3. (13.?) Dezember 1595, wandte sich Abt Jakob selbst an den Kardinal und klagte, daß er 2½ Jahre keine Zuwendungen mehr erhalten habe. Er bittet, das angefangene Werk fortzusetzen und Geld zu senden. Den Brief nahmen Pilger der Cadi nach Rom mit⁹⁴.

Selbst der Disentiser Pfarrer Johann Sacco wurde 1596 von Abt und Cadi zum Kardinal Bonelli gesandt, der ihm versicherte, daß sich sein Wohlwollen nicht vermindert habe. Der große Wohltäter war auch dafür, das Kolleg in Disentis zu belassen, da hier die Obrigkeit der Cadi und andere illustri Signori die Sicherheit garantierten. Bonelli wollte 500 Scudi vom Erbe des Capitano Ardivino geben, der einst mit seinem Bruder, also mit Graf Girolamo, nach Disentis reiste, als sie (wohl die Gebrüder Bonelli) ins Landrecht aufgenommen wurden⁹⁵.

Wir erfahren nun auch das *Absinken der Schule*. Nach dem Tod des Abtes Tyron (13. Juni 1593) gab es noch zwei Jahre je 24 Schüler. In den Jahren 1595 und 1596 wurde die Zahl nicht erreicht. Zwei wurden Priester, einer studierte in Mailand im Collegio de' Tedeschi, neun waren zur Aufgabe ihres Studiums gezwungen worden, weil ihnen das nötige Geld fehlte. Jetzt, d. h. Weihnachts 1596, verweilten noch 12 Schüler mit dem Lehrer⁹⁶.

In Disentis hoffte man, daß Bonelli noch die Spesen zahlen werde, die in seinem Namen gemacht wurden. Das Kloster glaubte erwarten zu dürfen, daß im Januar 1597 das Kolleg wieder in Ordnung gebracht werde und daß es jene wieder aufnehmen könne, die ihr Studium aufgegeben hatten. Am Schluß dieses inhaltsreichen Weihnachtsbriefes versichern Abt Jakob Bundi

93) Bundi S. 60—62. Abt und Cadi an Bonelli. 8. Dezember 1593. Unter Abt Tyron nahm man 1588 einen Mann von Waltensburg und unter Abt Sebastian von Castelberg 1619 einen von Laax auf. Die Abtei Disentis 1634—1655. Fribourg 1952 S. 77, 97—98, 105—106, 255—256. Dazu: Die Abtei Disentis 1655—96. Fribourg 1955 S. 447—448.

94) Bundi S. 59—60. Abt an Bonelli 3. (13.) Dezember 1595.

95) Bundi S. 62—63. Abt und de Florin an Bonelli. 25. Dezember 1596. Danach kam Sacco am 4. Oktober 1596 von Boscho bei Alessandria zurück. Er traf auch den Arciprete von Mailand und begab sich zum Neffen des Capitano Ardivino, nämlich zum Signor Alphonso, der sich verpflichtete, die Hälfte des Geldes im Januar 1597 zu zahlen.

96) Bundi S. 63. Abt und de Florin an Bonelli 25. Dez. 1596. Etwas verschieden lautet der Bericht Saccos vom 17. September 1595, wonach bis 1594 25 Schüler waren, jetzt aber nur noch 22, von denen nur 16 in Disentis weilten, die übrigen in Luzern bei den Jesuiten, denen je 20 Goldstücke gegeben werden. Der einzige Professor in Disentis ist ein Benediktinerpater. Kaufmann S. 78, 89.

und Paul de Florin den Kardinal des Gebetes per sua illustrissima persona, insieme con tutta la sua illustrissima casa⁹⁷.

Die frühe *Schließung des Seminars* ist äußerlich darauf zurückzuführen, daß die Zuschüsse des Kardinals Bonelli seit dem Tod des Abtes Nikolaus Tyron im Jahr 1593 aufhörten⁹⁸. Der große Förderer der Schule begründete dies damit, daß die jährlichen Spenden nicht gesamthaft zum Nutzen der Studenten gebraucht wurden, was er schon selbst vermutete⁹⁹. Von der klösterlichen Seite warf man dem Magistrat Unterschlagungen vor¹⁰⁰. Aber der Abt war ja der Empfänger des Geldes, wie Sacco 1595 meldet. Die Senatoren der Cadi wollten ihrerseits wissen, daß die Mönche Geld an sich gerissen hätten¹⁰¹. Beim damaligen Stand der Disziplin nicht unmöglich. Es gab indes noch andere Gründe. So gab es ja nicht wenige Studenten, besonders solche aristokratischer Herkunft, die nicht Priester wurden, was man im italienischen Nachbarland nicht so leicht begriff¹⁰². Wie dem auch sei, schließlich führte Abt Bundi die Schule noch zwei Jahre weiter, sicher bis Ende 1595, wahrscheinlich aber noch bis 1596¹⁰³. Trotz aller Mühen war der Kardinal nicht mehr für ein Subsidium zugänglich. Als er am 28. März 1598 an der Römischen Kurie starb, mußte Disentis jede Hoffnung auf Hilfe begraben¹⁰⁴.

Die Tyronische Schule stand zu sehr in gutem Andenken, als daß man sie hätte vergessen können. Als in Bünden die katholische Religion gefährdet erschien, bemühten sich die *katholischen Orte* der Eidgenossenschaft allein im Jahre 1615 dreimal um die Wiederherstellung der Disentiser Schule. Dabei bemerkten sie ausdrücklich, daß es darum gehe, eigene romanisch sprechende Priester heranzubilden. Zu diesem Ziel wollten sie durch den Nuntius Ludovico, Graf von Sarego (1613–21), an Papst Paul V. (1605–21)

97) Bundi S. 63 wie vorhergehende Anmerkung. Die Absender baten Bonelli, er möge bei einer Reise nach Mailand Ambros Fornero, den Agenten von Spanien und von den Signori Svizzeri, besuchen. Über Fornero, der als Reisebegleiter mit Borromeo 1581 in Disentis war, siehe E. Wymann, Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft. Stans 1910 S. 120–154.

98) Bericht Saccos vom 17. September 1595: Modernus Abbas Jakobus Bondius, qui creatus est duobus ab hinc annis, nihil recepit. Kaufmann S. 89.

99) Bonelli an Abt Jakob. 1. Dez. 1593: nostros annuos redditus non omnes, quod nos etiam suspicamus, in illorum adolescentium utilitatem esse insumptos. Text im Chronicon zu 1585.

100) Chronicon zu 1585.

101) Klagen des Magistrates vom Dezember 1642. Kaufmann S. 91–92 Beilage Nr. 4.

102) Chronicon zu 1584, das sich auf P. Mathias Edelhauser, 1585–93 Kustos, berufen konnte. Vgl. Kaufmann S. 79.

103) Ergibt sich aus Saccos Bericht vom 17. Sept. 1595. Kaufmann S. 89.

104) Hierarchia Catholica 3 (1923) S. 43, Pastor 11 (1927) S. 43, 540. Die neuere Literatur über Disentis setzte den Tod auf 1595 an, wohl deshalb, weil um diese Zeit das Seminar geschlossen worden war.

gelangen, um seine Hilfe zu erreichen¹⁰⁵. Tatsächlich brachte der päpstliche Gesandte schon bald die Angelegenheit vor den Papst, und man benötigte nur noch einen gründlichen Bericht, wie die „Stiftung“ des Kardinals von Alessandria wieder nutzbar gemacht werden könnte. Uri sollte sich bei Abt Sebastian von Castelberg (1614–34), einem mehr politischen als geistlichen Obern, darüber erkundigen¹⁰⁶. Wenige Wochen später drängten die katholischen Orte die Obrigkeit von Uri, nochmals an den Nuntius zu gelangen, damit er die Sache in Rom vorwärtstreibe, so daß das für die Schule gestiftete Einkommen wiederum „recuperiert“ werden könne¹⁰⁷.

Es scheint fast, als ob die katholischen Orte über die rein private und freiwillige jährliche Pension nicht ganz im klaren waren. Jedenfalls kam 1615 nichts zustande.

Im Nachhinein deutete die Disentiser Historiographie die Aufhebung bzw. Nichterneuerung des Seminars in der disziplinlosen Zeit des Abtes Sebastian von Castelberg nicht nur als begreiflich, sondern sogar als ein Werk der Vorsehung, da damals leicht das Kloster aufgehoben und dessen Schule in eine weltliche Institution oder in ein Diözesanseminar verwandelt worden wäre¹⁰⁸.

Das Vorbild des Tyronischen Seminars wurde in einer Versammlung in Tiefenkastel (Kreis Alvaschein) vom 27. Oktober 1639 wieder dem Land vorgestellt: „Aus diesem Kolleg gingen gut Gebildete hervor, so daß in jenem Bunde (= Grauer Bund) kein Priester und kein gebildeter Laie weilt, der diesem Kolleg und Kloster nicht Würde und Wissen verdankt.“¹⁰⁹

Zwei Jahre später (1641) verlangten offenbar Laien eine *Lateinschule* mit Verköstigung der Studenten auf Rechnung des Klosters, wobei sie sich auf das Tyronische Seminar beriefen. Der Konvent wies dies mit dem Hinweis auf die schwierige Wirtschaftslage (Schulden, notwendige Neubauten) ab und bemerkte dazu, daß damals der Cardinalis Alexandrinus „mit einem ziemlich großen Stipendium“ zu Hilfe gekommen sei¹¹⁰.

Was hier gewünscht wurde, führte dann *Augustin Stöcklin*, Dekan 1631–34 und Abt 1643–41, mit seiner Schule durch. Dabei mußten die Schüler, sowohl zukünftige Theologen wie Laien, ein mäßiges Schulgeld zahlen. Es

-
- 105) EA V/1 Nr. 889 S. 1205. Konferenz der VII katholischen Orte zu Luzern. 29.–30. April 1615.
- 106) EA V/1 Nr. 890 S. 1206–1207. Konferenz der V kath. Orte zu Luzern. 20. Mai 1615.
- 107) EA V/1 Nr. 891. Konferenz der VII kath. Orte zu Luzern. 15.–16. Juni 1615. Vgl. Bündner Monatsblatt 1942 S. 225–229.
- 108) Chronicon zu 1585 als Deutung von Bonellis Schreiben vom 1. Dezember 1593. Dazu Geschichte der Abtei Disentis 1971 S. 92 (Priesterseminar der Diözese Chur unter Leitung der Jesuiten).
- 109) Congregatio Incastrensis. Bischöfl. Archiv Como, ediert von Kaufmann S. 89–90, Beilage Nr. 2.
- 110) Quoad erectionem Scholae, verfaßt wahrscheinlich von P. Joseph Desax, September 1641. Kopie Klosterarchiv Disentis ND Nr. 120 (= 164, 8), ediert von Kaufmann S. 90–91, Beilage Nr. 3.

handelte sich um eine Lateinschule, aber auch um die Einführung in die Theologie, dazu um ein Internat, wie es Trient gewünscht hatte¹¹¹.

Nachdem auch diese Schule schließlich eingegangen war, drängte der Magistrat des Hochgerichtes den *Abt Adalbert Bridler* (1642–55), er solle baldigst eine neue Möglichkeit des Unterrichts schaffen. Dabei erwähnte der Rat den Kardinal aus Alessandria, der für die Tyronische Schule eine Jahrespension bestimmt hatte, dazu noch, daß das Kloster Anteil vom Vermögen des 1565 aufgehobenen Klosters Cazis für Schulzwecke entgegengenommen hatte¹¹².

So sehen wir, wie das Vorbild des Seminars aus dem 16. Jh. noch lange nachwirkte und zu ähnlichen Taten aufmunterte.

111) Kaufmann S. 80–84.

112) Kaufmann S. 84–86, 91–92, Beilage Nr. 4 vom Dez. 1642.

Anhang

Siglen für die Quellen und Literatur

- Bonhomini* = Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579–81 ed. Heinrich Reinhardt und Franz Steffens. Einleitung (1910), Dokumente I (1906), II (1917).
- Bundi* = Die Kloster-Chronik des Abtes Jakob Bundi ed. Caspar Decurtins. Luzern 1888, Beilagen Nr. VIII–IX S. 54–63.
- Cahannes* = Das Kloster Disentis vom Ausgang des Mittelalters bis zum Tode des Abtes Christian von Castelberg 1584, von Cahannes Johann. Brünn 1899 (aus Studien und Mitteilungen Bde. 18–20 (1897–1899)).
- Chronicon* = Chronicon Disertinense, in der Hauptsache Werk von P. Augustin a Porta († 1795), erhalten in der Sammlung von P. Mauritius Vandermeer († 1795) im Stiftsarchiv Einsiedeln R 91 S. 9–116, 141–150. Ablichtung wie auch Abschrift im Stiftsarchiv Disentis.
- Kaufmann* = Die Klosterschule Disentis 1580–1645 von Burkhard Kaufmann in: Bündner Monatsblatt 1936 S. 51–62, 78–93.
- Mönche von Disentis* = Die Mönche von Disentis im 15., 16. und 17. Jh. von Iso Müller in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 64 (1970) S. 282–309.
- Pastor* = Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters von Ludwig von Pastor, Bde. 8–12 (1920–1927).
- Synopsis* = Annalium Monasterii Desertinensis Synopsis (1709), verfaßt von Abt Adalbert III. Defuns († 1716), Hs. des Stiftsarchivs Disentis. Sie ist ein Auszug aus dem mehrbändigen Werk der Annales des gleichen Verfassers.
- Volpe* = Gioavanni Antonio Volpe, Nuntius in der Schweiz 1560–1588, ed. Karl Fry. Dokumente 1 (Florenz 1935) über 1560–1564, 2 (Stans 1946) über 1565–1588.